

Expressionismus

03/2016

Religion

**Herausgegeben von
Kristin Eichhorn
Johannes S. Lorenzen**

Neofelis Verlag

Expressionismus

03/2016: Religion

Hrsg. v. Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Satz & Lektorat: Neofelis Verlag (mn/ae)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISSN: 2363-5592

ISBN (Print): 978-3-95808-039-3

ISBN (PDF): 978-3-95808-102-4

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 24 €, Einzelheft 14 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:
vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

Inhalt

Editorial	7
-----------------	---

Biblische Themen

Hans Richard Brittnacher

Um den Verrat betrogen. Die Figur des Judas im Expressionismus (Heym, Sternheim, Kirchner und Kokoschka)	13
---	----

Religion und moderne Welt

Sandy Scheffler

Für eine expressionistische Mystik. Oder: Warum braucht der Expressionismus einen metaphysischen Sinn?	35
---	----

Christiane Wanken

Primitive Spiritualität. Die Verbindung religiöser Themen und einer primitivistischen Formensprache in den Skulpturen Karl Schmidt-Rottluffs	57
--	----

Swen Schulte Eickholt

Die Engel des Franz Biberkopf. Zum religiösen Subtext von Alfred Döblins <i>Berlin Alexanderplatz</i>	70
--	----

Hugo Ball und Emmy Hennings

Michael McGillen

Zwischen Bildlichkeit und Auflösung des Bildes. Ästhetik des Religiösen in Hugo Balls expressionistischen Gedichten	83
--	----

Lorella Bosco

Die Askese des Schreibens. Experiment und religiöses Bekenntnis in Emmy Hennings' <i>Das ewige Lied</i> (1923)	92
---	----

Lyrische Spiritualität

Olaf Koch

Die Apotheose des lyrischen Ichs. Eine Auseinandersetzung
mit der christlichen Mythologie im Werk von Gerhard Ausleger . . 103

Klaus Schenk

Religiöser Expressionismus
in der frühen Lyrik von Johannes Urzidil 116

Rezensionen 131

Abbildungsverzeichnis 136

Call for Papers: *Der Sturm* und *Die Aktion* 137

Editorial

Religiöse Metaphorik und Geisteshaltung in expressionistischer Kunst und Theorie

Dass der Expressionismus eine gewisse Vorliebe für religiöse Themen und Motive hat, ist in der Forschung bereits recht früh herausgestellt worden, spätestens seitdem Wilhelm Knevels ab 1927 in mehreren Publikationen dem religiösen Potential der (damaligen) Gegenwartslyrik nachgegangen ist.¹ Tatsächlich sind religiöse Motive und religiöser Sprachduktus grundlegender Teil expressionistischer Kunst – sowohl aus den großen Weltreligionen wie Christentum und Judentum als auch aus jenem „spirituellen Primitivismus“, den man mit der in dieser Zeit auf großes Interesse stoßenden afrikanischen Kultur verband.

Wolfgang Rothe hat im kritischen Anschluss an die Beobachtungen Knevels 1977 in seiner Studie über den Expressionismus versucht, der „Theologie des Expressionismus“ auf die Spur zu kommen, die – allein das spricht für die Virulenz des Themas – neben Soziologie und Menschenbild eine der drei Leitkategorien seiner Studie ist.² Rothe sieht die Hinwendung expressionistischer Dichter und Künstler zu religiösen Themen eingebettet in eine epochale Entwicklung von aufklärerischer Rationalität hin zu einem Zeitalter, in dem Materialismus und Industrialisierung überhandnehmen und sinnstiftende Faktoren wie der christliche Glaube gänzlich einer säkularisierten Weltsicht gewichen sind:

Das sogenannte ‚religiöse Bedürfnis‘, d. h. die geheime Sehnsucht des Menschen nach etwas, das ihn überschreitet, war von einem pharisäischen Verstandesregiment ebenso prinzipiell bestritten worden wie das Daseinsrecht der Gefühlskräfte (‚Seele‘, ‚Herz‘). Der emotionale Haushalt des durchschnittlichen Traditionschristen war im späteren 19. Jahrhundert infolge der rationalistischen Prädominanz, verstärkt noch durch tiefgreifende Veränderungen der Welt (Industrialisierung, Technik, soziale Entwurzelung, Bevölkerungsagglomeration

1 Vgl. allein für das Jahr 1927 Wilhelm Knevels: *Das Religiöse in der neuesten lyrischen Dichtung*. Gießen: Töpelmann 1927; ders.: *Expressionismus und Religion. Gezeigt an der neuesten deutschen expressionistischen Lyrik*. Tübingen: Mohr 1927; ders.: *Brücken zum Ewigen. Die religiöse Dichtung der Gegenwart*. Braunschweig: Wollermann 1927.

2 Wolfgang Rothe: *Der Expressionismus. Theologische, soziologische und anthropologische Aspekte einer Literatur*. Frankfurt am Main: Klostermann 1977, S. 31–147. Vgl. dazu Steffen Köhler: *Die Theologie des Expressionismus. Karl Barth, Gottfried Benn, Paul Schütz*. Dellbach: Röhl 2005.

usw.), erheblich gestört. Das bislang sichere ‚christliche Weltheim‘ [...] wurde aufgebrochen.³

Der eher existentialistischen Forschungskonvention der 1970er Jahre folgend sieht Rothe seine detaillierte Studie als „Beitrag zu einer noch ausstehenden Theorie der expressionistischen Geistesbewegung.“⁴ Doch trotz Rothes umfassender Vorlage und obwohl man in Einzelstudien zuhauf auf die Verbindung von religiöser Motivik oder Sprachgebrauch und expressionistischer Ästhetik stößt, hat sich keine eigentliche Forschungstradition herausgebildet, die sich dem Verhältnis von Expressionismus und Religion widmet. Tatsächlich ist das Interesse am Thema seit den 1970er Jahren sogar deutlich zurückgegangen – und das, obwohl das Schlagwort vom ‚Messianischem Expressionismus‘ weiterhin präsent ist und eigentlich zu einer näheren Beschäftigung mit dem Subtext des damit gemeinten Pathos anregen müsste.⁵

So finden sich kaum größere Arbeiten zur Thematik, was zur Folge hat, dass eine Reihe wesentlicher Fragen noch nicht systematisch beantwortet worden sind. Wenngleich man inzwischen weiß, dass dem Problem mit einer rein theologischen Perspektive nicht beizukommen ist,⁶ bleibt nach wie vor ungeklärt, was es genau mit der Religion im Expressionismus auf sich hat, z. B. welchen Einfluss die Herkunft der Expressionisten auf ihr (religiös geprägtes) Werk hatte oder wie die relative Häufigkeit religiöser Aspekte und Bilder philosophisch-gesellschaftlich zu verorten ist bzw. welche Perspektiven sich ergeben, vergleicht man die Auseinandersetzung mit Religion in den einzelnen Künsten.

Das mangelnde Interesse der Forschung zum Thema ist auch insofern erstaunlich, als religiöse Metaphorik und Sprachgebrauch gerade die expressionistische Literatur- und Kunsttheorie durchgehend und anscheinend ohne Ausnahme prägen. Bereits Kurt Pinthus' berühmtes Vorwort zur Wiederauflage der epochemachenden Gedichthologie *Menschheitsdämmerung* aus dem Jahre 1919 bedient sich umfassend christlich-prophetischer Sprache und reiht sich nahtlos in Rothes Feststellung der Sehnsucht des Menschen zur Jahrhundertwende nach Sinn und Emotionalität ein:

3 Rothe: *Der Expressionismus*, S. 40.

4 Ebd., S. 9.

5 Siehe die entsprechende Kapitelüberschrift bei Frank Krause: *Literarischer Expressionismus*. Göttingen: V&R unipress 2015, S. 30. Vgl. ausführlicher Hans Georg Kemper / Silvio Vietta: *Expressionismus*. München: Fink 1975, S. 186–213.

6 Vgl. Rothe: *Der Expressionismus*, S. 31–32.

Alle Gedichte dieses Buches entquellen der Klage um die Menschheit, der Sehnsucht nach der Menschheit. Der Mensch schlechthin, nicht seine privaten Angelegenheiten und Gefühle, sondern die Menschheit, ist das eigentliche unendliche Thema. [...] Das wissenschaftlich nicht Feststellbare im Menschen – hier trat es prophetisch wahr und klar ans Licht.⁷

Doch auch in direkter Auseinandersetzung mit dem Inhalt expressionistischer Literatur und Kunst spricht der Publizist Eckart von Sydow von einem Zusammenhang der Zeit der Jahrhundertwende und dem Aufkommen des Expressionismus: „Die geistige Revolution Mittel-Europas, welche den Namen des ‚Expressionismus‘ führt, scheint auch die religiösen Tendenzen wieder neu erkräftigen zu wollen.“⁸ Sydow spricht in seinem Essay auch von der Doppelung von christlicher und säkularisierter Welterfahrung, die seines Erachtens erst in ihrer Gegenüberstellung und Spannung die expressionistische Kunst so lebendig macht:

Die heutige Religiosität der Expressionisten ist eben nicht eindeutig christlich, noch weniger freilich nietzscheanisch. Es kreuzen sich vielmehr in ihr beide Arten des religiösen Welterlebnisses. [...] Man darf mit gewisser Einschränkung sagen: der deutsche Geist hat nun wieder den unmittelbaren Anschluß an die Weltseele gefunden wie in den Tagen des Mittelalters, und zugleich das Bewußtsein für die Berechtigung der Existenz überhaupt [...]. Aus dieser religiösen Einstellung in die doppelte Bewußtseinsrichtung: auf das Absolute *und* auf das Weltliche hin und zweitens aus der einfacheren Blickrichtung auf das Absolute allein, ergeben sich die *zweifachen Formungsmöglichkeiten der expressionistischen Lebendigkeit*.⁹

Jene von Sydow angesprochene „doppelte Bewußtseinsrichtung“ zwischen kompletter Totalität und der Mischung von weltlicher und geistig-religiöser Erfahrung ist dabei vielfach in einem Großteil der theoretischen Texte des Expressionismus zu finden.¹⁰

Die dritte Ausgabe von *Expressionismus* will sich gerade auch aufgrund der wissenschaftlichen Vernachlässigung dieses tragenden Interesses

7 Kurt Pinthus: Zuvor. In: Ernesto Grassi / Walter Hess (Hrsg.): *Menschheitsdämmerung. Ein Dokument des Expressionismus*, mit Biographien u. Bibliographien neu hrsg. v. Kurt Pinthus. Rev. Ausg. Reinbek: Rowohlt 1959, S. 22–32, hier S. 25.

8 Eckart von Sydow: Das religiöse Bewußtsein des Expressionismus. In: Otto F. Best (Hrsg.): *Theorie des Expressionismus. Bibliographisch ergänzte Ausgabe*. Stuttgart: Reclam 2007, S. 98–104, hier S. 98.

9 Ebd., S. 102–103.

10 Vgl. bspw. Martin Buber: Ekstase und Bekenntnis. In: Best (Hrsg.): *Theorie des Expressionismus*, S. 94–96, oder auch Kurt Hiller: Eudämonie und Evolution. In: Ebd., S. 131–135.

expressionistischer Kunst am Religiösen diesem Thema widmen. Die Beiträge des vorliegenden Hefts machen deutlich, dass das Verhältnis von Expressionismus und Religion ein durchaus vielfältiges ist: Zunächst zeigt es sich auf motivisch-thematischer Ebene, wenn Künstler direkt biblische Stoffe aufnehmen. Der Beitrag von Hans Richard Brittnacher macht dies anhand der Judas-Figur deutlich, die sowohl Autoren als auch bildende Künstler des Expressionismus faszinierte. Indes ist es nicht nur die Bibel, die eine Vorlage für die expressionistische Auseinandersetzung mit Religion bietet. Vielmehr kommen durch die Begeisterung für den Primitivismus auch außereuropäische Religionen in den Blick – ein Aspekt, dem Christiane Wanken am Beispiel Karl Schmidt-Rottluffs nachgeht. Die Kernbeobachtung, dass die expressionistischen Künstler trotz ihres Protests gegen die Vätergeneration weiterhin stark in der religiösen Welt ihrer Herkunft verhaftet sind, führt zu der von Sandy Scheffler aufgeworfenen Frage, wozu der Expressionismus einen metaphysischen Sinn benötigt. Die Antwort scheint in der Auseinandersetzung mit der Moderne an sich zu liegen, wie auch die Ausführungen von Wanken und Swen Schulte-Eickholt (in seinen Ausführungen zu Alfred Döblins *Berlin Alexanderplatz*) nahelegen, dass die Vorliebe für religiöse Themen und Motive nicht zuletzt als Gegenreaktion der Kunst auf eine ‚entgötterte‘ Welt des frühen 20. Jahrhunderts zu sehen ist. Insofern ist es konsequent, wenn bei einem Schriftstellerpaar wie Hugo Ball und Emmy Hennings an die expressionistische Werkphase eine stärkere Beschäftigung mit Religion und Mystik anschließt. In diesem Sinne ergänzen sich die Beiträge von Michael McGillen und Lorella Bosco, indem Ersterer auf die religiöse Prägung von Hugo Balls expressionistischer Lyrik eingeht, während Letztere sich der Beschäftigung mit Mystik in Hennings *Das ewige Lied* (1923) widmet. Zuletzt wirft das Heft anhand zweier weniger betrachteter expressionistischer Dichter – dem Kieler Gerhard Ausleger und dem Prager Johannes Urzidil – einen Blick auf die spezifische Ausprägung des Religiösen in der expressionistischen Lyrik, die mit der Hymne eine geradezu ideale Ausdrucksform bietet. Dabei changieren die Ansätze der Autoren zwischen eigenständiger, von der Lehre der Kirche abgesetzter Bibelexegese (Ausleger) und einer nicht zuletzt vom Druckbild unterstrichenen Rezeption des barocken Manierismus (Urzidil).

Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen